

Ich habe ihren Reichtum nicht begehrt,  
Noch sie mit großen Steuern schwer geschnitten,  
Nicht schnell zur Rache, wie sie auch geirrt.  
Warum denn sollten sie mir Eduard vorziehen?  
Nein, Greter, Huld heisset diese Huld,  
Und wenn dem Lamm der Löwe liebekost,  
So hört das Lamm nie auf, ihm nachzugehn.

(Draußen Geschrei: „Lancaster hoch!“)

Greter. Hört, hört, mein Fürst! Welch ein Geschrei ist das?

König Eduard, Gloster und Soldaten treten auf.

König Eduard. Ergreift den blöden Heinrich, führt ihn fort,  
Und ruft mich wieder aus zum König Englands. —  
Ihr seid der Quell, der kleine Bäche nährt;  
Ich hemm' ihn, meine See soll auf sie saugen,  
Und durch ihr Ebben um so höher schwellen. —  
Fort mit ihm in den Turm, laßt ihn nicht reden.

(Einige ab mit König Heinrich.)

Und, Lords, wir wenden uns nach Coventry,  
Wo der gebieterische Warwick steht.  
Jetzt scheint die Sonne heiß: wenn wir vertagen,  
Wird Frost uns die gehoffte Ernte nagen.

Gloster. Beizeiten fort, eh sich sein Heer vereint,  
Fangt unversehn's den großgewachsenen Frevler.  
Auf, wad're Krieger! frisch nach Coventry. (Alle ab.)

## Fünfter Aufzug.

### 1. Scene.

#### Coventry.

Auf der Mauer erscheinen Warwick, der Schultzeiß von Coventry, zwei Boten und andere.

Warwick. Wo ist der Bote von dem tapfern Oxford?

Wie weit ist noch dein Heer, mein guter Freund?

Erster Bote. Bei Dunsmore eben, auf dem Marsch hierher.

Warwick. Wie weit ist unser Bruder Montague?

Wo ist der Bote, der von ihm uns kam?

Zweiter Bote. Bei Daintry eben, mit gewalt'ger Schar.

Sir John Somerville tritt auf.

Warwick. Sag, Somerville, was sagt mein lieber Sohn?

Wie nah vermutest du den Clarence jetzt?

Somerville. Zu Southam ließ ich ihn mit seinen Truppen,  
Und hier erwart' ich in zwei Stunden ihn. (Man hört Trommeln.)

Warwick. So ist er nah, ich höre seine Trommeln.

Somerville. Nicht seine, gnäd'ger Herr; Southam liegt hier:

Von Warwick ziehn die Trommeln, die Ihr hört.

Warwick. Wer möcht' es sein? Wohl unerkostete Freunde.

Somerville. Sie sind ganz nah, Ihr werdet's bald erfahren.

Trommeln. König Eduard und Gloster nebst Truppen auf dem Marsch.

König Eduard. Trompeter, lade sie zur Unterhandlung.

Gloster. Seht dort den finstern Warwick auf der Mauer.

Warwick. Verhafter Streich! Der üpp'ge Eduard hier?

Wo schliefen unsre Späher, wer bestach sie,

Daß wir von seiner Ankunft nichts gehört?

König Eduard. Nun, Warwick, thust du uns das Stadthor auf,

Giebst gute Worte, heugst dein Antlitz in Demut,

Nennst Eduard König, flehst um Gnad' ihn an,

So wird er diese Frevel dir verzeihn.

Warwick. Vielmehr, willst du hier wegziehn deine Scharen,

Bekennen, wer dich hob und niederstürzte,

Den Warwick Gönner nennen, und bereun,

So sollst du ferner Herzog sein von York.

Gloster. Ich glaubt', er würde mindestens König sagen:

Wie, oder spaßt er wider seinen Willen?

Warwick. Ist nicht ein Herzogtum ein schön Geschenk?

Gloster. Ja wahrlich, wenn's ein armer Graf vergiebt.

Ich will dir huld'gen für solch reich Geschenk.

Warwick. Ich war's ja, der das Königreich ihm gab.

König Eduard. Nun, so ist's mein, wenn auch durch Warwick's Gabe.

Warwick. Du bist kein Atlas für so große Last:

Dem Schwächling nimmt die Gabe Warwick wieder,

Und Heinrich ist mein Herr, Warwick sein Unterthan.

König Eduard. Doch Warwick's Herr ist Eduard's Gefangner,

Und, tapf'rer Warwick, sage mir nur dies:

Was ist der Körper, wenn das Haupt ihm fehlt?

Gloster. Ach, daß doch Warwick nicht mehr Vorsicht hatte,

Daß, da er bloß die Zehne wollt' entwenden,

Der König schlau gefischt ward aus den Karten.

Ihr ließt den Armen im Palaß des Bischofs:

Zehn gegen eins, Ihr trefft ihn nun im Turm.

König Eduard. So ist es auch, doch bleibt Ihr Warwick stets.

Gloster. Komm, Warwick! nimm die Zeit wahr! Kniee nieder!

Wann wird's? Jetzt schmiede, weil das Eisen glüht.

Warwick. Ich wollte lieber abhaun diese Hand,

Und mit der andern ins Gesicht dir schleudern,

Als daß ich dir die Segel streichen sollte.

**König Eduard.** Ja, segle wie du kannst mit Wind und Blut!

Die Hand hier um dein lohlschwarz Haar gewunden,  
Soll, weil dein abgehauner Kopf noch warm,  
Mit deinem Blut dies schreiben in den Staub:  
„Der weiterwend' sche Warwick wechselt nun nicht mehr.“

*Oxford kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen.*

**Warwick.** O freudenreiche Fahnen! Oxford kommt.

**Oxford.** Oxford, Oxford, für Lancaster!

*(Zieht mit seinen Truppen in die Stadt.)*

**Gloster.** Das Thor steht offen, laßt uns auch hinein.

**König Eduard.** Ein anderer Feind könnt' uns in Rücken fallen.

Nein, stehn wir wohl gereiht; denn sicher brechen  
Sie bald heraus, und bieten uns die Schlacht.

Wo nicht, da sich die Stadt nicht halten kann,  
Sind die Verräter drin bald anzuschauen.

**Warwick.** Willkommen, Oxford! Wir bedürfen dein.

*Montague kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen.*

**Montague.** Montague, Montague, für Lancaster!

*(Zieht mit seinen Truppen in die Stadt.)*

**Gloster.** Du und dein Bruder sollen den Verrat

Mit eurer Leiber bestem Blut bezahlen.

**König Eduard.** Je stärker Gegenpart, je größerer Sieg;

Gluck und Gewinn weißsagt mir mein Gemüth.

*Somerzet kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen.*

**Somerzet.** Somerzet, Somerzet, für Lancaster!

*(Zieht mit seinen Truppen in die Stadt.)*

**Gloster.** Zwei Herzöge von Somerzet wie du

Verkauften an das Haus von York ihr Leben:

Du sollst der dritte sein, hält nur dies Schwert.

*Clarence kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen.*

**Warwick.** Seht da, wie George von Clarence zieht einher

Mit Macht genug, dem Bruder Schlacht zu bieten;

Ihm gilt ein biederer Eifer für das Recht

Mehr als Natur und brüderliche Liebe. —

Komm, Clarence, komm! Du wirst's, wenn Warwick ruft.

**Clarence.** Weißt du, was dies bedeutet, Vater Warwick?

*(Nimmt die rote Nase von seinem Hut.)*

Sieh hier, ich werfe meine Schmach dir zu!

Nicht stürzen will ich meines Vaters Haus,

Des eignen Blut die Steine fest gekittet,

Und Lancaster erhöh'n. Wie? meinst du, Warwick,

Clarence sei so verhärtet, unnatürlich,

Das tödliche Gerät des Kriegs zu wenden

Auf seinen Bruder und rechtmäß'gen König?

Du rüdst vielleicht den heil'gen Eid mir vor?

Nachloser wär' ich, hielt ich diesen Eid,

Als Jephtha, seine Tochter hinzupfern.

So nah geht meine Übertretung mir,

Daß, um mit meinem Bruder gut zu stehn,

Ich hier für deinen Todfeind mich erkläre,

Mit dem Entschluß, wo ich dich treffen mag —

Und treffen werd' ich dich, wenn du dich rührst, —

Für dein so frech Mißleiten dich zu strafen.

Und so, hochmit'ger Warwick, troh' ich dir,

Und wend' errötend mich dem Bruder zu. —

Verzeih mir, Eduard, ich will's besser machen;

Und, Richard, zürne meinen Fehlern nicht:

Ich will hinfort nicht unbeständig sein.

**König Eduard.** Willkommen nun, und zehnmal mehr geliebt,

Als hättest du niemals unsern Haß verdient.

**Gloster.** Willkommen, Clarence! Das ist brüderlich.

**Warwick.** O Erzverräter, falsch und ungerecht.

**König Eduard.** Nun, Warwick, willst du aus der Stadt und sechsten?

Sonst fliegen bald die Stein' um deinen Kopf.

**Warwick.** Ich schloß mich hier nicht ein zur Sicherheit.

Ich will nach Barnet unverzüglich fort,

Und, Eduard, wo du wagst, die Schlacht dir bieten.

**König Eduard.** Ja, Warwick, Eduard wagt's, und zieht voran

Lords, in das Feld hinaus! Sankt George und Sieg!

*(Ein Marsch. Alle ab.)*

## 2. Scene.

Ein Schlachtfeld bei Barnet.

Getümmel und Angriffe. König Eduard bringt den verwundeten Warwick.

**König Eduard.** So, lieg du da; stirb du und unsre Furcht,

Denn Warwick war uns allen eine Scheuche.

Nun, Montague, sitz fest! Dich such' ich auf,

Und bringe dein Gebein ihm in den Kauf. *(Ab.)*

**Warwick.** Ach, wer ist nah? Freund oder Feind, er komme

Und sage, wer gesiegt: York oder Warwick?

Weshwegen frag' ich? Mein zerstückter Leib,

Mein Blut, mein krankes Herz, die Dymmacht zeigt,

Daß ich den Leib der Erde lassen muß,

Und meinem Feind den Sieg durch meinen Fall.

So weicht der Art die Ceder, deren Arme

Dem königlichen Adler Schutz verleihn,

In deren Schatten schlafend lag der Len,  
Die mit dem Wipfel Jovis' breiten Baum  
Weit überschauet hat, und niedre Stauden  
Vor dem gewalt'gen Wintersturm gedeckt.  
Die Augen, jetzt vom Todeschleier' umbüftert,  
Sind hell gewesen wie die Mittagssonne,  
Den heimlichen Verrat der Welt zu spähn.  
Die Falten meiner Stirn, jetzt voller Blut,  
Sind Königsgrüften oft verglichen worden:  
Denn welches Königs Grab konnt' ich nicht graben?  
Wer lächelte, wenn Warwick finst' sah?  
Nun ist mein Glanz besetzt mit Staub und Blut.  
Die Lustgebeg' und Güter, die ich hatte,  
Verlassen mich; von allen Ländere'n  
Bleibt nichts mir übrig, als des Leibes Länge.  
Was ist Pomp, Hobeit, Macht, als Erd' und Staub?  
Lebt, wie ihr könnt, ihr seid des Todes Raub.

Oxford und Somerset treten auf.

**Somerset.** Ach, Warwick, Warwick! wärst du wie wir sind,  
Wir könnten ganz noch den Verlust ersetzen.

Die Königin hat eine große Macht  
Aus Frankreich mitgebracht, die Zeitung hörten  
Wir eben jetzt: ach, könntest du nur fliehn!

**Warwick.** Dann wollt' ich doch nicht fliehn. — Ach, Montague,  
Nimm meine Hand, bist du da, lieber Bruder,  
Halt meine Seele auf mit deinen Lippen!  
Du liebst mich nicht, sonst wüschten deine Thränen  
Dies kalte starre Blut weg, das die Lippen  
Mir so verklebt, und mich nicht reden läßt.  
Komm schleunig, Montague, sonst bin ich tot.

**Somerset.** Ach, Warwick! Montague ist hingeschieden  
Und Warwick rief er bis zum letzten Hauch,  
Und sagt': Empfiehl mich meinem tapfern Bruder.  
Mehr wollt' er sagen, und er sprach auch mehr,  
Das scholl wie in Gewöhlen ein Geschütz,  
Es war nicht zu vernehmen; doch zuletzt  
Hört' ich mit Stöhnen deutlich ausgesprochen:  
D leb wohl, Warwick!

**Warwick.** Ruh seiner Seele! — Fliehet und rettet euch,  
Denn Warwick sagt euch lebewohl bis auf den Himmel. (Stirbt.)

**Oxford.** Fort, fort! dem Heer der Königin entgegen.

(Alle ab mit Warwick's Leiche.)

## 3. Scene.

Ein anderer Teil des Schlachtfeldes.

Trompetenstoß. König Eduard kommt triumphierend mit Clarence, Gloster und den übrigen.

**König Eduard.** So weit hält aufwärts unser Glück den Lauf,  
Und mit des Sieges Kranz sind wir geziert.  
Doch mitten in dem Glanze dieses Tags  
Erspäh' ich eine schwarze drohnde Wolke,  
Die unsrer lichten Sonne wird begegnen,  
Eh sie ihr ruhig Bett im West erreicht.  
Ich meine, Lords, das Heer der Königin,  
In Gallien angeworben, hat gelandet,  
Und zieht, so hören wir, zum Kampf heran.

**Clarence.** Ein Lüftchen wird die Wolke bald zerstreuen,  
Und zu dem Duell sie wehn, woher sie kam:  
Schon deine Strahlen trocknen diese Dünste;  
Nicht jede Volk' erzeugt ein Ungewitter.

**Gloster.** Man schätzt die Königin auf dreißigttausend,  
Und Somerset und Oxford klohn zu ihr.  
Glaubt, wenn man sie zu Atem kommen läßt,  
So wird ihr Anhang ganz so stark wie unsrer.

**König Eduard.** Wir sind berichtet von getreuen Freunden,  
Daß sie den Lauf nach Tewksbury gewandt.  
Da wir bei Barnet jetzt das Feld behauptet,  
Laßt gleich uns hin, denn Luft verkürzt den Weg,  
Und unterwegs wird unsre Macht sich mehren  
In jeder Grafschaft, wie wir weiter ziehn.  
So rührt die Trommeln, ruft: wohlauf! und fort. (Alle ab.)

## 4. Scene.

Ebene bei Tewksbury.

Ein Marsch. Königin Margareta, Prinz Eduard, Somerset, Oxford, und Soldaten.

**Margareta.** Ihr Lords, kein Weiser jammert um Verlust,  
Er sucht mit freud'gem Mut ihn zu ersetzen.  
Ist schon der Mast nun über Bord gestürzt,  
Das Tau gerissen, eingebüßt der Anker,  
Die halbe Mannschaft in der Flut verchlungen,  
Doch lebt noch der Pilot; wär's recht, daß er  
Das Steu'r verliesse, wie ein banger Knabe  
Die See vermehrte mit bethrüntem Augen,

Und das verstärkte, was zu stark schon ist,  
 Indes das Schiff bei seinem Zammern scheitert,  
 Das Fleiß und Mut noch hätte retten mögen?  
 Ach, welche Schande, welch Vergehn wär' das!  
 War Warwick unser Anker auch: was thut's?  
 Und Montague der große Mast: was schadet's?  
 Erschlagne Freunde unsrer Tauwerk': nun?  
 Sagt, ist nicht Oxford hier ein anderer Anker?  
 Und Somerset ein anderer wackerer Mast?  
 Die Freund' aus Frankreich Lau- und Segelwerk?  
 Und warum dürften Eduard und ich,  
 Zwar ungeübt, für diesmal nicht das Amt  
 Des wohlgeübten Steuermanns versehen?  
 Wir wollen nicht vom Ruder weg und weinen,  
 Wir lenken — sagt der Wind schon nein —, die Fahrt  
 Von Sand und Klippen weg, die Schiffbruch drohn.  
 Die Wellen schelten hilft so viel als loben,  
 Und was ist Eduard als ein wüthend Meer?  
 Was Clarence, als ein Triebfand des Betrugs?  
 Und Richard, als ein tödlich schroffer Fels?  
 Sie alle unsers armen Fahrzeugs Feinde.  
 Seht, ihr könnt schwimmen: ach, das währet nicht lange;  
 Den Sand betretet: schleunig stinkt ihr da;  
 Den Fels erklimmt: die Flut spült euch hinweg,  
 Sonst sterbt ihr Hungers, das ist dreifach Tod.  
 Dies sag' ich, Lords, um euch zu überzeugen,  
 Wenn euer einer stehen wollte, sei  
 Mehr Gnade nicht zu hoffen von den Brüdern,  
 Als von ergriminten Wellen, Bänken, Klippen.  
 Getroßt denn! Das bejammern oder fürchten,  
 Was unvermeidlich ist, wär' kind'sche Schwäche.

**Prinz.** Mich dünkt, ein Weib von solchem tapfern Geist,  
 Wenn ein Verzagter so sie reden hörte,  
 Wüß ihm die Brust mit Heldenmut erfüllen,  
 Daß nach er einen Mann in Waffen schlüge.  
 Dies sag' ich nicht, als zweifel' ich an wem,  
 Denn hätt' ich jemand in Verdacht der Furcht,  
 So wär' ihm zeitig wegzugehn vergönnt,  
 Daß er in unsrer Not nicht einen andern  
 Anstede und ihm gleichen Mut einflöße.  
 Wenn hier ein solcher ist, was Gott verhüte!  
 So zieh' er fort, bevor wir sein bedürfen.

**Oxford.** Weiber und Kinder von so hohem Mut,

Und Krieger zaghaft, — ew'ge Schande wär's!  
 O wackerer Prinz! dein rühmlicher Großvater  
 Lebte wieder auf in dir; lang mögft du leben,  
 Sein Bild erhalten, seinen Glanz erneun.

**Somerset.** Und wer für solche Hoffnung nicht will sechten,  
 Geh heim ins Bett, so wie bei Tag die Eule,  
 Beim Aufstehn dann verhöhnt und angestaunt!

**Margareta.** Dank, lieber Somerset und werter Oxford!

**Prinz.** Nehmt dessen Dank, der noch nichts weiter hat.  
 Ein Vöte tritt auf.

**Vöte.** Bereitet euch, ihr Lords, denn Eduard naht  
 Zum Schlagen fertig: also seid entschlossen.

**Oxford.** Das dacht' ich wohl: 's ist seine Politik,  
 Zu eilen, um uns außer stand zu finden.

**Somerset.** Allein er irrt sich, denn wir sind bereit.

**Margareta.** So eifrig euch zu sehn, erfrischt mein Herz.

**Oxford.** Reihn wir uns hier zur Schlacht und weichen nicht.  
 Ein Marsch. In der Entfernung erscheinen König Eduard, Clarence und  
 Gloster mit ihren Truppen.

**König Eduard.** Dort, Kriegsgefährten, steht der dorn'ge Wald,  
 Der, mit des Himmels Hülf und eurer Kraft,  
 Vor nachts gefällt muß an der Wurzel sein,  
 Mehr Hunder brauch't's für euer Feuer nicht:  
 Ich weiß, ihr lobert auf, sie zu verbrennen.  
 Gebt das Signal zur Schlacht, und frisch ans Werk!

**Margareta.** Lords, Ritter, Edle! was ich sagen sollte,  
 Verjagen Thränen, denn bei jedem Wort,  
 Seht ihr, trink' ich das Wasser meiner Augen.  
 Drum dies nur: Heinrich, euer König, ist  
 Des Feinds Gefangner und sein Thron besetzt,  
 Sein Reich ein Schlachthaus, seine Bürger Opfer,  
 Sein Schatz vergeudet, sein Gebot vernichtet;  
 Dort ist der Wolf, der die Verheerung macht.  
 Ihr kämpft fürs Recht; drum, Lords, in Gottes Namen,  
 Seid tapfer, gebt das Zeichen zum Befecht! (Alle ab.)

## 5. Scene.

## Ebenfallselbst.

Getümmel. Angriffe, dann ein Rückzug. Hierauf kommen König Eduard,  
 Clarence, Gloster, von Truppen begleitet, mit Königin Margareta,  
 Oxford und Somerset als Gefangenen.

**König Eduard.** So haben nun die blut'gen Wir'n ein Ende.  
 Mit Oxford gleich zur Burg von Hammes fort,

Dem Somerset den schuld'gen Kopf herunter.  
 Geht, schafft sie fort, ich will die Zwei nicht hören.  
**Oxford.** Ich will mit Worten nicht dir lästig fallen.  
**Somerset.** Noch ich, mein Loos ertrag' ich in Geduld.  
 (Oxford und Somerset werden mit Wache abgeführt.)  
**Margareta.** Wir scheiden traurig hier im Jammerthal,  
 In Lust vereint das Paradies uns wieder.  
**König Eduard.** Ist ausgerufen, dem, der Eduard findet,  
 Sei großer Lohn geschenkt und ihm sein Leben?  
**Gloster.** Man that's; und seht, da kommt der junge Eduard.  
 (Soldaten kommen mit Prinz Eduard.)  
**König Eduard.** Führt mir den Braven vor, laßt uns ihn hören. —  
 Ei, fängt ein Dorn so jung zu stechen an?  
 Eduard, wie kannst du mir dafür genugthun,  
 Daß du mein Volk empört hast, Krieg geführt,  
 Und all das Unheil, das du mir gestiftet?  
**Prinz.** Sprich wie ein Unterthan, ehrlich'ger Dork!  
 Nimm an, mein Vater rede jetzt aus mir.  
 Entsag dem Thron, und knie du, wo ich stehe,  
 Weil ich an dich dieselben Worte richte,  
 Worauf du, Frevler, Antwort willst von mir.  
**Margareta.** Ach, wär' dein Vater doch so fest gewesen!  
**Gloster.** So hättet Ihr den Weiberrock behalten,  
 Und Lancaster die Hosen nicht gestohlen.  
**Prinz.** Asop mag wohl in Winternächten fabeln,  
 Hier passen seine groben Rätsel nicht.  
**Gloster.** Beim Himmel, Brut, dafür will ich dich plagen.  
**Margareta.** Du bist geboren zu der Menschen Plage.  
**Gloster.** Schafft doch das lose Maul von Weibe weg.  
**Prinz.** Nein, lieber stopft dem Ducklichten das Maul.  
**König Eduard.** Still, trogig Kind! sonst will ich stumm dich machen.  
**Clarence.** Du bist zu vorlaut, ungezogner Knabe.  
**Prinz.** Ich kenne meine Pflicht, ihr brecht sie alle.  
 Wollüst'ger Eduard und meineid'ger George,  
 Und mißgeschaffner Richard! Alle wißt,  
 Verräter, wie ihr seid, ich bin eu'r Obrer.  
 Du mahest meines Vaters Recht und meins dir an.  
**König Eduard** (durchsticht ihn). Nimm dies, du Abbild jener Schmäherin.  
**Gloster** (durchsticht ihn). Zuckst du? Nimm dies, um deine Qual zu enden.  
**Clarence** (durchsticht ihn). Dies hier, weil du mit Meineid mich gezwalt.  
**Margareta.** O tötet mich mit ihm!  
**Gloster** (im Begriff sie umzubringen). Fürwahr, das wollen wir.  
**König Eduard.** Halt, Richard, halt! Wir thaten schon zu viel.

**Gloster.** Warum soll sie die Welt mit Worten füllen?  
**König Eduard.** Sie fällt in Ohnmacht? Bringt sie wieder zu sich.  
**Gloster.** Clarence, entschuld'ge mich bei meinem Bruder.  
 In London giebt's ein dringendes Geschäft:  
 Eh ihr dahin kommt, sollt ihr Neues hören.  
**Clarence.** Was? Was?  
**Gloster.** Der Turm! der Turm! (Ab.)  
**Margareta.** Mein Eduard! sprich mit deiner Mutter, Kind.  
 Kannst du nicht sprechen? — O Verräter! Mörder!  
 Kein Blut vergossen die, so Käfern fällten,  
 Verbrachen nichts, verdienten keinen Schimpf,  
 Wär' diese Unthat zum Vergleich daneben.  
 Er war ein Mann, dies gegen ihn ein Kind:  
 Kein Mann läßt seine Wut an Kindern aus.  
 Giebt's Argres noch als Mörder, daß ich's nenne?  
 Nein, nein! Mein Herz wird bersten, wenn ich rede.  
 Und reden will ich, daß das Herz mir berste.  
 Schlächter und Duben! blut'ge Kannibalen!  
 Welch süße Pflanze mähet ihr zu früh!  
 Nein, ihr habt keine Kinder, der Gedanke  
 An sie hätt' eu'r Gewissen sonst gerührt:  
 Doch wird euch je ein Kind zu teil, erwartet,  
 Daß man es so in seiner Blüte wegrafft,  
 Wie diesen holden Prinz ihr Henker jetzt.  
**König Eduard.** Fort mit ihr! geht, bringt mit Gewalt sie weg.  
**Margareta.** Nein, bringt nicht weg mich, gebt mir hier den Rest.  
 Hier birg dein Schwert, mein Tod sei dir verziehn.  
 Du sollst nicht? wie? — Dann, Clarence, thu es du.  
**Clarence.** Bei Gott, ich will dir nicht so Liebes thun.  
**Margareta.** Nun, bester Clarence! lieber Clarence, thu's doch!  
**Clarence.** So hast du nicht gehört, wie ich's verschwur?  
**Margareta.** Jawohl, doch pflegst du deinen Schwur zu brechen:  
 Sonst war es Sünde, jetzt Darmherzigkeit.  
 Wie? willst du nicht? Wo ist der Höllenschlächter,  
 Der finstre Richard? Richard, sag, wo bist du?  
 Du bist nicht da; Mord ist dein Liebeswerk,  
 Du weifest kein Gesuch um Blut zurück.  
**König Eduard.** Fort, sag' ich! Ich befehl' euch, bringt sie weg.  
**Margareta.** Euch und den Euren geh's wie diesem Prinzen!  
 (Sie wird abgeführt.)  
**König Eduard.** Wo ist nur Richard hin?  
**Clarence.** Nach London, ganz in Eil, um, wie ich rate,  
 Ein blutig Abendmahl im Turm zu halten.

**König Eduard.** Er säumt nicht, wenn was durch den Kopf ihm fährt.  
Nun ziehn wir fort, entlassen die Gemein'n  
Mit Sold und Dank, und laßt uns hin nach London,  
Und sehn, was unsre teure Gattin macht.  
Sie hat schon, hoff' ich, einen Sohn für mich. (Alle ab.)

## 6. Scene.

London. Ein Zimmer im Turm.

Man sieht König Heinrich mit einem Buch in der Hand sitzen, der Kommandant des Turmes steht neben ihm. Zu ihnen Gloster.

**Gloster.** Guten Tag, Herr! Wie? so eifrig bei dem Buch.  
**König Heinrich.** Ja, guter Mylord; — Mylord, sollt' ich sagen:  
Schmeicheln ist Sünde, gut war nicht viel besser:

Denn guter Gloster wär' wie guter Teufel,  
Und gleich verlehrt; also nicht guter Mylord.

**Gloster.** Laßt uns allein, wir müssen uns besprechen.

(Der Kommandant ab.)

**König Heinrich.** So flieht der Schäfer achtlos vor dem Wolf,

So giebt das fromme Schaf die Wolle erst,  
Dann seine Gurgel an des Schlächters Messer.

Will Roscius neue Todesscenen spielen?

**Gloster.** Verdacht wohnt stets im schuldigen Gemüth;  
Der Dieb scheut jeden Busch als einen Häfcher.

**König Heinrich.** Der Vogel, den die Rut' im Busche fing,

Mißtraut mit bangem Flügel jedem Busch;

Und ich, das arme Männchen in dem Nest,

Worin Ein süßer Vogel ward gebrütet,

Hab' iht den grausen Gegenstand vor mir,

Der meines Jungen Fang und Tod bewirkt.

**Gloster.** Ei, welch ein Geß war der von Creta nicht,

Der keck den Sohn als Vogel fliegen lehrte,

Da trotz den Flügeln doch der Geß ertrant.

**König Heinrich.** Ich, Dädalus; mein Knabe, Icarus;

Dein Vater, Minos, der den Lauf uns hemmte;

Die Sonne, die des Knaben Schwingen fengte;

Dein Bruder Eduard; und du selbst die See,

Die in den neid'schen Tiefen ihn verschlang.

Ach, töte mit dem Schwert mich, nicht mit Worten!

Den Dolchstoß duldet eher meine Brust,

Als wie mein Ohr die tragische Geschichte. —

Doch warum kommst du? meines Lebens wegen?

**Gloster.** Denkst du, ich sei ein Henker?

**König Heinrich.** Ja, ein Verfolger bist du, wie ich weiß;  
Ist Unschuld morden eines Henkers That,  
So bist du ja ein Henker.

**Gloster.** Deinen Sohn  
Hab' ich für seinen Hochmut umgebracht.

**König Heinrich.** O hätte man dich umgebracht, als du

Zuerst dich überhobst, so wärst du nicht

Am Leben, meinen Sohn mir umzubringen.

Und also prophezeit' ich, daß viel Tausend,

Die nicht ein Teilchen meiner Furcht noch ahnen,

Und manches Greisen, mancher Wittve Seufzer,

Und mancher Waise überschwemmtes Auge —

Die Greiß' um Söhne, Frau'n um ihre Gatten,

Die Waisen um der Eltern frühen Tod, —

Die Stunde noch, die dich gebar, bejammern.

Die Gule schrie dabei, ein übles Zeichen;

Die Krähe krächzte, Unglückszeit verkündend;

Der Sturm riß Bäume nieder, Hunde heulten,

Der Rabe kauzte sich auf Feueressen,

Und Elstern schwagten in mißhell'gen Weisen.

Mehr als der Mutter Wehen fühlte deine,

Und keiner Mutter Hoffnung kam ans Licht;

Ein roher mißgeformter Klumpe mir,

Nicht gleich der Frucht von solchem wadern Baum.

Du hattest Zäh'n' im Kopf bei der Geburt,

Zum Zeichen, daß du kämst, die Welt zu beißen;

Und ist das andre wahr, was ich gehört,

Kamst du —

**Gloster.** Nichts weiter! Stirb, Prophet, in deiner Nebel!

(Durchsticht ihn.)

Dazu ward unter anderm ich berufen.

**König Heinrich.** Ja, und zu vielem Meßeln noch. — O Gott,

Vergieb mir meine Sünden, ihm verzeih! (Stirbt.)

**Gloster.** Wie? sinkt der Lancaster hochstrebend Blut

Doch in den Grund? Ich dacht', es würde steigen.

Seht, wie mein Schwert weint um des Königs Tod!

O stets vergieße solche Purpurthränen,

Wer irgend unsers Hauses Umsturz wünscht!

Wenn noch ein Funken Leben übrig ist,

Hinab zur Höll'! und sag, ich sandte dich, (Durchsticht ihn noch einmal)

Ich, der nichts weiß von Mitleid, Lieb' und Furcht. —

Ja, es ist wahr, wovon mir Heinrich sprach;

Denn öfters hört' ich meine Mutter sagen,

Daß ich zur Welt, die Beine vorwärts, kam.  
 Was meint ihr, hatt' ich keinen Grund zur Eil,  
 Die unser Recht sich angemacht, zu stürzen?  
 Die Wehemutter staunt, es schrien die Weiber:  
 „Hilf Jesus! Zähne bringt er auf die Welt.“  
 Die hatt' ich auch, das zeigte klärl'ich an,  
 Ich sollte knurren, heißen wie ein Hund.  
 Weil denn der Himmel meinen Leib so formte,  
 Berkehre demgemäß den Geist die Hölle.  
 Ich habe keinen Bruder, gleiche keinem,  
 Und Liebe, die Graubärte göttlich nennen,  
 Sie wohn' in Menschen, die einander gleichen,  
 Und nicht in mir: ich bin ich selbst allein.  
 Clarence, gib acht! du stehst im Lichte mir,  
 Doch einen schwarzen Tag such' ich dir aus;  
 Denn solche Weissagung flüstr' ich umher,  
 Daß Eduard für sein Leben fürchten soll,  
 Und dann, ihn zu befreien, werd' ich dein Tod.  
 Der König Heinrich und sein Prinz sind hin:  
 Clarence, dich trifft die Reih; die andern dann.  
 Ich achte nichts mich, bis ich alles kann.  
 Die Leiche werf' ich in die nächste Kammer;  
 Triumph ist, Heinrich, mir dein letzter Jammer!

(*W* mit der Leiche.)

### 7. Scene.

Ein Zimmer im Palaß.

Man sieht König Eduard auf seinem Thron sitzen, Königin Elisabeth mit dem kleinen Prinzen, Clarence, Gloster, Hastings und andere um ihn her.

**König Eduard.** Noch einmal sitzen wir auf Englands Thron,  
 Zurückgekauft mit unsrer Feinde Blut.  
 Wie tapf're Gegner mähten wir nicht nieder,  
 Wie herbstlich Korn, in ihrem höchsten Stolz!  
 Drei Herzöge von Somersset, dreifältig  
 Berühmt als kühne zuverläss'ge Krieger;  
 Zwei Cliffords, so den Vater wie den Sohn;  
 Und zwei Northumberlands, so brave Ritter  
 Ihr Kopf je bei Trompetenklang gespornt;  
 Alsdann die beiden wackern Bären, Warwick  
 Und Montague, sie, die in ihren Ketten  
 Den königlichen Leu'n gefesselt haben,  
 Vor deren Brüllen oft der Wald erbebt.

So scheuchten wir Verdacht von unserm Thron,  
 Und machten Sicherheit zum Schemel uns. —  
 Komm, Betty, her, laß meinen Sohn mich küssen. —  
 Mein Kind, für dich bin ich und meine Brüder  
 Die Winternacht gerüstet mach gelieben,  
 Zu Fuß gewandert in des Sommers Blut,  
 Daß dein die Kron' in Frieden wieder wäre,  
 Und ernten sollst du unsrer Mühen Frucht.  
**Gloster** (besette). Wenn ihr zur Ruh euch legt, verderb' ich sie,  
 Denn noch bemerkt man kaum mich in der Welt.  
 Zum Heben ward die Schulter mir getürrt,  
 Und heben soll sie Lasten, oder brechen. —  
 Du, bahne mir den Weg, und dies vollbringe!  
**König Eduard.** Clarence und Gloster, liebet mein Gemahl  
 Und küßt den königlichen Neffen, Brüder.  
**Clarence.** Die Treu, die Euer Majestät gebührt,  
 Versieg' ich auf des holden Säuglings Lippen.  
**König Eduard.** Dank, edler Clarence! würd'ger Bruder, Dank!  
**Gloster.** Daß ich den Baum, von dem du sprossest, liebe,  
 Bezeuge dieser Kuß, der Frucht gegeben. —  
 (weisset.) So küßt', in Wahrheit, Judas seinen Meister,  
 Und rief ihm Heil zu, da er Unheil meinte.  
**König Eduard.** Nun thron' ich wie mein Herz begehrt: mir ward  
 Des Landes Frieden und der Brüder Liebe.  
**Clarence.** Was ist mit Margareten Euer Schluß?  
 Reignier, ihr Vater, hat an Frankreichs König  
 Sizilien und Jerusalem verpfändet;  
 Das sandten sie zur Lösung für sie her.  
**König Eduard.** Fort mit ihr, sehet sie nach Frankreich über.  
 Was ist nun übrig, als die Zeit verbringen  
 Mit stattlichem Gepräng und lust'gen Spielen,  
 Geschickt für die Ergözung eines Hofes? —  
 Tönt, Pauken und Trompeten! Leid, fahr hin!  
 Wir hoffen dauerhaften Glücks Beginn. (*Aus ab.*)



# König Richard der Dritte.

Übersetzt von  
A. W. Schlegel.

## Personen.

König Eduard der Vierte.  
Eduard, Prinz von Wales, nachmals König Eduard V. } Söhne des Königs.  
Richard, Herzog von York. }  
George, Herzog von Clarence, } Brüder des  
Richard, Herzog von Gloster, nachmals König Richard der Dritte } Königs.  
Ein junger Sohn des Clarence.  
Heinrich, Graf von Richmond, nachmals König Heinrich der Siebente.  
Kardinal Bourchier, Erzbischof von Canterbury.  
Erzbischof von York.  
Bischof von Ely.  
Herzog von Buckingham.  
Herzog von Norfolk.  
Graf von Surrey, sein Sohn.  
Graf Rivers, Bruder der Gemahlin König Eduards.  
Marquis von Dorset und Lord Grey, ihre Söhne.  
Graf von Oxford.  
Lord Hastings.  
Lord Stanley.  
Lord Lovel.  
Sir Thomas Vaughan. Sir Richard Ratcliff.  
Sir William Catesby. Sir James Tyrrel.  
Sir James Blount. Sir Walter Herbert.  
Sir Robert Brakenbury, Kommandant des Turms.  
Christophher Urwid, ein Priester. Ein anderer Priester.  
Lord Mayor von London. Scheriff von Wiltshire.  
Elisabeth, Gemahlin König Eduards des Vierten.  
Margareta, Witwe König Heinrichs des Sechsten.  
Herzogin von York, Mutter König Eduards IV., Clarences und Glosters.  
Anna, Witwe Eduards, Prinzen von Wales, Sohnes König Heinrichs des  
Sechsten; nachmals mit Gloster vermählt.  
Eine junge Tochter des Clarence.  
 Lords und anderes Gefolge; zwei Edelleute, ein Herold, ein Schreiber, Bürger,  
Mörder, Boten, Geister, Soldaten u. s. w.

(Die Scene ist in England.)

## Erster Aufzug.

### 1. Scene.

London. Eine Straße.

Gloster tritt auf.

Gloster. Nun ward der Winter unsers Mißbergnügens  
Glorreicher Sommer durch die Sonne Yorks;  
Die Wolken all, die unser Haus bedräut,  
Sind in des Weltmeers tiefem Schoß begraben.  
Nun zieren unsre Brauen Siegeskränze,  
Die scharf'gen Waffen hängen als Tropf'ä'n;  
Aus rauhem Felsblärm wurden muntre Feste,  
Aus furchtbarn Märschen holde Tanzmusiken.  
Der grimme'ge Krieg hat seine Stirn entrunzelt,  
Und statt zu reiten das geharn'schte Roß,  
Um drohnder Gegner Seelen zu erschrecken,  
Hüpft er behend in einer Dame Zimmer  
Nach üppigem Gefallen einer Laute.  
Doch ich, zu Possenspielen nicht gemacht,  
Noch um zu buhlen mit verliebten Spiegeln;  
Ich, roh geprägt, entblöht von Liebesmajestät  
Vor leicht sich drehnden Nymphen mich zu brüsten;  
Ich, um dies schöne Ebenmaß verkürzt,  
Von der Natur um Bildung falsch betrogen,  
Entstellt, verwahrloßt, vor der Zeit gesandt  
In diese Welt des Atmens, halb kaum fertig  
Gemacht, und zwar so lahm und ungeziemend,  
Daß Hunde bellen, hin! ich wo vorbei;  
Ich nun, in dieser schlaffen Friedenszeit,  
Weiß keine Lust, die Zeit mir zu vertreiben,  
Als meinen Schatten in der Sonne späh'n  
Und meine eigne Mißgestalt erörtern;  
Und darum, weil ich nicht als ein Verliebter  
Kann kürzen diese fein berebten Tage,  
Bin ich gewillt, ein Böfewicht zu werden,  
Und feind den ecklen Freunden dieser Tage.  
Anschläge mach' ich, schlimme Einleitungen,  
Durch trunkne Weissagungen, Schriften, Träume,  
Um meinen Bruder Clarence und den König  
In Todfeindschaft einander zu verhezen.  
Und ist nur König Eduard treu und echt,



Wie ich verschmitzt, falsch und verräterisch,  
Kommt Clarence heut in peinlichen Verhaft,  
Für eine Weissagung, die sagt, daß G  
Den Erben Eduards nach dem Leben steh'.  
Tauscht unter, ihr Gedanken! Clarence kommt.

Clarence kommt mit Wache und Brakenbury.

Mein Bruder, guten Tag! Was soll die Wache  
Bei Euer Gnaden?

**Clarence.** Seine Majestät,  
Besorgt um meine Sicherheit, verordnet  
Mir dies Geleit, mich nach dem Turm zu schaffen.

**Gloster.** Aus welchem Grund?

**Clarence.** Weil man mich George nennt.

**Gloster.** Ach, Mylord, das ist Euer Fehler nicht,  
Verhaften sollt' er darum Eure Paten.

O, vielleicht hat Seine Majestät im Sinn,  
Umtauschen Euch zu lassen dort im Turm.

Doch was bedeutet's, Clarence? Darf ich's wissen?

**Clarence.** Ja, Richard, wann ich's weiß: denn ich beteuere,  
Noch weiß ich's nicht; nur dies hab' ich gehört,  
Er horcht auf Weissagungen und auf Träume,  
Streicht aus dem Alphabet den Buchstab G,  
Und spricht, ein Deuter sag' ihm, daß durch G  
Enterbung über seinen Stamm ergeh';  
Und weil mein Name George anfängt mit G,  
So denkt er, folgt, daß es durch mich gescheh',  
Dies, wie ich hör', und Grillen, diesen gleich,  
Bewogen Seine Hoheit zum Verhaft.

**Gloster.** So geht's, wenn Weiber einen Mann regieren.

's ist Eduard nicht, der in den Turm Euch schickt;

My Lady Grey, sein Weib, Clarence, nur sie  
Reizt ihn zu diesem harten Auserstern.

War sie es nicht und jener Mann der Ehren,

Ihr guter Bruder, Anton Woodville,

Die in den Turm Lord Hastings schicken ließen,

Von wo er eben heute losgekommen?

Wir sind nicht sicher, Clarence, sind nicht sicher.

**Clarence.** Beim Himmel, niemand ist es, als die Sippschaft

Der Königin, und nächtliche Herolde,

Des Königs Botenläufer zu Frau Shore.

Hörtet Ihr nicht, wie sich demüthig stehend

Lord Hastings um Befreiung an sie wandte?

**Gloster.** Demüthig klagend ihrer Götlichkeit,

Ward der Herr Oberkämmerer befreit.

Hört an, ich denk', es wär' die beste Art,

Wenn wir in Gunst beim König bleiben wollen,

Bei ihr zu dienen und Ibree zu tragen.

Die eifersücht'ge abgenutzte Witwe

Und jene, seit mein Bruder sie geadelt,

Sind mächtige Gevatterfrau'n im Reich.

**Brakenbury.** Ich ersuch' Eu'r Gnaden beide zu verzeihn,

Doch Seine Majestät hat streng befohlen,

Daß niemand, welches Standes er auch sei,

Soll sprechen insgeheim mit seinem Bruder.

**Gloster.** Ja so! Beliebt's Eu'r Edeln, Brakenbury,

So hört nur allem, was wir sagen, zu:

Es ist kein Hochverrat, mein Freund. Wir sagen,

Der König sei so weiß' als tugendsam,

Und sein verehrtes Ehemahl an Jahren

Ansehnlich, schön und ohne Eifersucht:

Wir sagen, Shores Weib hab' ein hübsches Füßchen,

Ein Kirchenmündchen, Auglein hell, und wunderfüße Zunge,

Und daß der Kön'gin Sippschaft adlig worden.

Was sagt Ihr, Herr? ist alles das nicht wahr?

**Brakenbury.** Mylord, ich bin bei allem dem nichts nutz.

**Gloster.** Nichtsnutzig bei Frau Shore? Hör an, Gesell:

Ist wer bei ihr nichtsnutzig, als der Eine,

Der thät' es besser insgeheim, alleine.

**Brakenbury.** Als welcher Eine, Mylord?

**Gloster.** Ihr Mann, du Schuft; willst du mich fangen?

**Brakenbury.** Ich ersuch' Eu'r Gnaden, zu verzeihn, wie auch

Nicht mehr zu sprechen mit dem edeln Herzog.

**Clarence.** Wir kennen deinen Auftrag, Brakenbury,

Und woll'n gehorchen.

**Gloster.** Wir sind die Berworfnen

Der Königin, und müssen schon gehorchen.

Bruder, lebt wohl! Ich will zum König gehn;

Und wozu irgend Ihr mich brauchen wollt,

Müht' ich auch Eduards Witwe Schwester nennen,

Ich will's vollbringen, um Euch zu befreien.

Doch diese tiefe Schmach der Brüderschaft

Rührt tiefer mich, als Ihr Euch denken könnt.

**Clarence.** Ich weiß es, sie gefällt uns beiden nicht.

**Gloster.** Wohl, Eu'r Verhaft wird nicht von Dauer sein:

Ich mach' Euch frei, sonst lieg' ich selbst für Euch,

Indessen habt Geduld.

Clarence.

Ich muß; leb wohl!

(Clarence mit Bratenbury und der Wache ab.)

Gloster. Geh nur des Wegs, den du nie wiederkehrst,  
Einfält'ger Clarence! So sehr lieb' ich dich,  
Ich sende bald dem Himmel deine Seele,  
Wenn er die Gab' aus unsrer Hand will nehmen.  
Doch wer kommt da? der neubefreite Hastings?

Hastings tritt auf.

Hastings. Vergnügten Morgen meinem gnäd'gen Herrn!

Gloster. Das Gleiche meinem lieben Kämmerer!

Seid sehr willkommen in der freien Luft.

Wie fand Eu'r Gnaden sich in den Verhaft?

Hastings. Geduldig, edler Herr, wie man wohl muß;  
Doch hoff' ich denen Dank einst abzustatten,  
Die Schuld gewesen sind an dem Verhaft.

Gloster. Gewiß, gewiß! und das wird Clarence auch:

Die Eure Feinde waren, sind die seinen,  
Und haben Gleiches wider ihn vermocht.

Hastings. Ja, leider wird der Adler eingesperrt,  
Und Gei'r und Habicht rauben frei indes.

Gloster. Was giebt es Neues draußen?

Hastings. So Schlimmes draußen nichts, als hier zu Haus.  
Der Fürst ist tränklich, schwach und melancholisch,  
Und seine Arzte fürchten ungemein.

Gloster. Nun, bei Sankt Paul! die Neuigkeit ist schlimm.

O, er hat lange schlecht Diät gehalten,  
Und seine fürstliche Person verzehrt.

Es ist ein Herzeleid, wenn man's bedenkt.

Sagt, hütet er das Bett?

Hastings.

Er thut's.

Gloster. Gehst nur voran, ich folge bald Euch nach. (Hastings ab.)

Er kann nicht leben, hoff' ich; darf nicht sterben,  
Eh' George mit Extrapost gen Himmel fährt.

Ich will hinein, und ihn auf Clarence hegen  
Mit Lügen, wohl gestählt mit trift'gen Gründen;  
Und wenn mein tiefer Plan mir nicht mißlingt,  
Hat Clarence weiter keinen Tag zu leben.

Dann nehme Gott in Gnaden König Eduard,  
Und lasse mir die Welt, zu hausen drin.  
Denn dann heirat' ich Warwick's jüngste Tochter.  
Ermordet' ich schon ihren Mann und Vater,  
Der schnellste Weg, der Dirne gnug zu thun,  
Ist, daß ich selber werd' ihr Mann und Vater.

Das will ich denn, aus Liebe nicht sowohl,  
Als andrer tief versteckter Zwecke halb,  
Die diese Heirat mir erreichen muß.  
Doch mach' ich noch die Rechnung ohne Wirt;  
Noch atmet Clarence, Eduard herrscht und thront:  
Sind sie erst hin, dann wird die Müß' belohnt. (Es.)

## 2. Scene.

London. Eine andere Straße.

König Heinrichs des Sechsten Leiche wird in einem offenen Sarge hereingetragen,  
Edelleute mit Hellebarden begleiten sie; hierauf Prinzeßin Anna als Leidträgerin.

Anna. Setzt nieder eure ehrenwerte Last, —

Wosern sich Ehre senkt in einen Sarg, —

Indessen ich zur Leichenfeier klage

Den frühen Fall des frommen Lancaster.

Du eiskalt Bildnis eines heil'gen Königs!

Des Hauses Lancaster erblichne Asche!

Blutloser Nest des königlichen Bluts!

Bergönnt sei's, aufzurufen deinen Geist,

Daß er der armen Anna Jammer höre,

Die Eduards Weib war, deines Sohns, erwürgt

Von jener Hand, die diese Wunden schlug.

In diese Fenster, die sich aufgethan,

Dein Leben zu entlassen, träuf' ich, sieh!

Hüllosen Balsam meiner armen Augen.

Verflucht die Hand, die diese Risse machte!

Verflucht das Herz, das Herz hatt', es zu thun!

Verflucht das Blut, das dieses Blut entließ!

Heillosen Schicksal treffe den Elenden,

Der elend uns gemacht durch deinen Tod,

Als ich kann wünschen Rattern, Spinnen, Kröten,

Und allem giftigen Gewürm, das lebt.

Hat er ein Kind je, so sei's mißgeboren,

Bewahrelost und zu früh ans Licht gebracht,

Des greulich unnatürliche Gestalt

Den Blick der hoffnungsvollen Mutter schrecke:

Und das mög' seiner Bosheit Erbe sein!

Hat er ein Weib je, nun, so möge sie

Sein Tod um vieles noch elender machen,

Als mich mein junger Ehgemahl und du! —

Kommt nun nach Chertsey mit der heil'gen Last,  
Die von Sankt Paul wir zur Bestattung holten,

Und immer, wenn ihr milde seid, ruht aus,  
Dertweil ich klag' um König Heinrichs Leiche.  
(Die Träger nehmen die Leiche auf und gehen weiter.)

Gloster tritt auf.

**Gloster.** Halt! ihr der Leiche Träger, setzt sie nieder!

**Anna.** Welch schwarzer Janbrer haunte diesen Bösen  
Zur Störung frommer Liebesdienste her?

**Gloster.** Schurken, die Leiche nieder! Bei Sankt Paul,  
Zur Leiche mach' ich den, der nicht gehorcht!

**Erster Edelmann.** Mylord, weicht aus und laßt den Sarg vorbei.

**Gloster.** Schamloser Hund! steh du, wenn ich's befehle;  
Sent die Hellbarde nicht mir vor die Brust,  
Sonst, bei Sankt Paul, streck' ich zu Boden dich,  
Und trete, Bettler, dich für deine Keckheit.

(Die Träger sehen den Sarg nieder.)

**Anna.** Wie nun? ihr zittert, ihr seid all erschreckt?  
Doch ach! ich tadl' euch nicht: ihr seid ja sterblich,  
Und es erträgt kein sterblich Aug' den Teufel. —  
Heb dich hinweg, du grauser Höllenbote!  
Du hattest Macht nur über seinen Leib,  
Die Seel' erlangst du nicht: drum mach dich fort.

**Gloster.** Sei christlich, süße Heil'ge! zürne nicht!

**Anna.** Um Gottes willen, schnöder Teufel, fort,  
Und stör uns ferner nicht! Du machtest ja  
Zu deiner Hölle die beglückte Erde,  
Erfüllt mit Fluchgeschrei und tiefem Weh.  
Wenn deine grimme Thaten dich ergöhen,  
Sieh diese Probe deiner Mezzerei'n. —

Ihr Herrn, seht, seht! des toten Heinrichs Wunden  
Öffnen den starren Mund, und bluten frisch. —

Erröte, Klumpe schnöder Mißgestalt!  
Denn deine Gegenwart saugt dieses Blut  
Aus Adern, kalt und leer, wo kein Blut wohnt;  
Ja deine That, unmenschlich, unnatürlich,  
Ruft diese Flut hervor, so unnatürlich. —

Du schufst dies Blut, Gott: räche seinen Tod!  
Du trinkst es, Erde: räche seinen Tod!  
Laß, Himmel, deinen Blitz den Mörder schlagen!

Gähn, Erde, weit, und schling ihn lebend ein,  
Wie jeho dieses guten Königs Blut,  
Den sein der Höll' ergebner Arm gewürgt!

**Gloster.** Herrin, Ihr kennt der Liebe Vorschrift nicht,  
Mit Gutem Böses, Fluch mit Segen lohnen.

**Anna.** Bube, du kennst kein göttlich, menschlich Recht;  
Das wildste Tier kennt doch des Mitleids Regung.

**Gloster.** Ich kenne keins, und bin daher kein Tier.

**Anna.** O Wunder, wenn ein Teufel Wahrheit spricht!

**Gloster.** Mehr Wunder, wenn ein Engel zornig ist! —

Geruhe, göttlich Urbild eines Weibes,  
Von der vermeinten Schuld mir zu erlauben,  
In jedem Punkt bei dir mich zu befrein.

**Anna.** Geruhe, gift'ger Abschaum eines Manns,  
Für die bekannte Schuld mir zu erlauben,  
In jedem Punkt zu fluchen dir Verfluchtem.

**Gloster.** Du, schöner, als ein Mund dich nennen kann!  
Berleih geduld'ge Frist, mich zu entschuld'gen.

**Anna.** Du, schnöder, als ein Herz dich denken kann!  
Für dich gilt kein Entschuld'gen, als dich hängen.

**Gloster.** Verzeifend so, verklagt' ich ja mich selbst.

**Anna.** Und im Verzeifeln wärest du entschuldigt,  
Durch Übung würd'ger Rache an dir selbst,  
Der du unwürd'gen Mord an andern übtest.

**Gloster.** Seh, ich erschlug sie nicht.

**Anna.** So wären sie nicht tot;

Doch tot sind sie, und, Höllenknecht, durch dich.

**Gloster.** Ich schlug nicht Euren Gatten.

**Anna.** Nun wohl, so lebt er noch.

**Gloster.** Nein, er ist tot, und ihn schlug Edwards Hand.

**Anna.** Du lügst in deinen Hals; Margreta sah  
In seinem Blut dein mörderisch Messer dampfen,  
Das du einst wandtest gegen ihre Brust,  
Nur deine Brüder schlugen es beiseit.

**Gloster.** Ich war gereizt von ihrer Lästerzunge,  
Die jener Schuld legt' auf mein schuldlos Haupt.

**Anna.** Du warst gereizt von deinem blut'gen Sinn,  
Der nie von anderm träumt' als Mezzerei'n.  
Hast du nicht diesen König umgebracht?

**Gloster.** Ich geb' es zu.

**Anna.** Zugiebst du's, Zgel? Nun, so geb' auch Gott,  
Daß du verdammt seist für die böse That!  
O, er war gütig, mild und tugendsam.

**Gloster.** So taugt er, bei des Himmels Herrn zu wohnen.

**Anna.** Er ist im Himmel, wo du niemals hinkommst.

**Gloster.** Er danke mir, der ihm dahin verholfen.

Er taugte für den Ort, nicht für die Erde.

**Anna.** Du taugst für keinen Ort, als für die Hölle.

Gloster. Ja, Einen noch, wenn ich ihn nennen darf.

Anna. Ein Kerker.

Gloster. Euer Schlafzimmer.

Anna. Verbannt sei Ruh vom Zimmer, wo du liegst.

Gloster. Das ist sie, Herrin, bis ich bei Euch liege.

Anna. Ich hoff' es.

Gloster. Ich weiß es. — Doch, liebe Lady Anna,

Um aus dem raschen Anlauf unsers Wizes

In einen mehr gefesteten Ton zu fallen:

Ist, wer verursacht den zu frühen Tod

Der zwei Plantagenets, Heinrich und Eduard,

So tabelnswert als der Vollzieher nicht?

Anna. Du warst die Ursach und verfluchte Wirkung.

Gloster. Cu'r Reiz allein war Ursach dieser Wirkung,

Cu'r Reiz, der heim mich sucht' in meinem Schlaf,

Von aller Welt den Tod zu unternehmen

Für eine Stund' an Eurem süßen Busen.

Anna. Dächt' ich das, Mörder, diese Nägel sollten

Von meinen Wangen reißen diesen Reiz.

Gloster. Dies Auge kann den Reiz nicht tilgen sehn:

Ihr thätet ihm kein Leid, ständ' ich dabei.

Wie alle Welt sich an der Sonne labt,

So ich an ihm: er ist mein Tag, mein Leben.

Anna. Nacht schwärze deinen Tag und Tod dein Leben.

Gloster.

Fluch, hold Geschöpf, dir selbst nicht: du bist beides.

Anna. Ich wollt', ich wär's, um mich an dir zu rächen.

Gloster. Es ist ein Handel wider die Natur,

Dich rächen an dem Manne, der dich liebt.

Anna. Es ist ein Handel nach Vernunft und Recht,

Mich rächen an dem Mörder meines Gatten.

Gloster. Der dich beraubte, Herrin, deines Gatten,

That's, dir zu schaffen einen bessern Gatten.

Anna. Ein behrer atmet auf der Erde nicht.

Gloster. Es lebt wer, der Euch besser liebt als er.

Anna. Kenn' ihn.

Gloster. Plantagenet.

Anna. So hieß ja er.

Gloster. Derselbe Name, doch bei behrer Art.

Anna. Wo ist er?

Gloster. Hier. (Sie spielt nach ihm.) Warum speißt du mich an?

Anna. Wär' es doch tödlich Gift, um deinethalb!

Gloster. Niemals kam Gift aus solchem süßen Ort.

Anna. Niemals hing Gift an einem schnöbern Molch.

Aus meinen Augen fort! du steckst sie an.

Gloster. Dein Auge, Herrin, hat meins angesteckt.

Anna. O wär's ein Basilisk, dich tot zu blitzen!

Gloster. Ich wollt' es selbst, so stürb' ich auf einmal,

Denn jezo giebt es mir lebend'gen Tod.

Dein Aug' erpreßte meinen salze Thränen,

Beschämt' ihr Licht mit kind'cher Tropfen Fülle,

Die Augen, nie benezt von Mitleids-Thränen:

Nicht als mein Vater York und Eduard weinten

Bei Rutlands bangem Jammer, da sein Schwert

Der schwarze Cliford zückte wider ihn;

Noch als dein tapfrer Vater wie ein Rind

Klänglich erzählte meines Vaters Tod,

Und zehnmal inne hielt zu schluchzen, weinen,

Daß, wer dabei stand, naß die Wangen hatte

Wie Laub im Regen: in der traur'gen Zeit

Verwarf mein männlich Auge weiche Thränen,

Und was dies Leid ihm nicht entsaugen konnte,

Das that dein Reiz, und macht' es blind vom Weinen.

Ich flehte niemals weder Freund noch Feind,

Nie lernte meine Zunge Schmeichelworte:

Doch nun dein Reiz mir ist geßet zum Preis,

Da steht mein stolzes Herz und lenkt die Zunge.

(Sie sieht ihn verächtlich an.)

Nein, lehr nicht deine Lippen solchen Hohn:

Zum Ruß geschaffen, Herrin, sind sie ja.

Kann nicht verzeihn dein rachbegierig Herz,

So biet' ich, sieh! dies scharfgepißte Schwert;

Birg's, wenn du willst, in dieser treuen Brust,

Und laß die Seel' heraus, die dich vergöttert:

Ich lege sie dem Todesstreiche bloß,

Und bitt', in Demut knieend, um den Tod.

(Er entblößt seine Brust, sie zielt mit dem Degen nach ihm.)

Nein, zög're nicht: ich schlug ja König Heinrich,

Doch deine Schönheit reizte mich dazu.

Nur zu! Denn ich erstach den jungen Eduard:

(Sie zielt wieder nach seiner Brust)

Jedoch dein himmlisch Antlitz trieb mich an.

(Sie läßt den Degen fallen.)

Nimm auf den Degen, oder nimm mich auf.

Anna. Steh, Heuchler, auf! Wünsch' ich schon deinen Tod,

So will ich doch nicht sein Vollstrecker sein.

Gloster. So heiß mich selbst mich töten, und ich will's.